

Ergebnisprotokoll der Sitzung der CoMo-Gruppe am 05.02.2008 im Ratssaal der SG Bothel

Beginn: 09.30 Uhr

Ende: 12.00 Uhr

Teilnehmer:

Herr Keller (Gemeinde Bothel), Herr Lüdemann (Gemeinde Brockel), Herr Hestermann (Gemeinde Westerwalsede), Herr Woltmann (SG Bothel), Herr Rodewald (Gemeinde Kirchlinteln), Herr Leinecker (Gemeinde Neuenkirchen), Frau Dunker (Stadt Soltau), Frau Strehse (Stadt Visselhövede), Herr Kyritz (Fachbereichsleiter Jugend, Familie und Soziales), Herr Breyer (GLL Verden) und Frau Eckholt (Planungsgemeinschaft KONTEXT!)

Sitzungsleitung: Herr Leinecker

Protokoll: Frau Eckholt

TOP 1: Protokoll vom 08.01.08

Das Protokoll wird mit einer Enthaltung einstimmig angenommen.

TOP 2: Informationen zum Mittelabruf und Projektständen

Frau Eckholt hat bei den Kommunen abgefragt, ob und wie viele **Hohe Heide-Bänke** sie benötigen. Es haben noch nicht alle darauf geantwortet. Falls der Bedarf die durch noch vorhandene Restmittel förderbare Anzahl übersteigt, sollen die Bänke gemäß regionalem Verteilschlüssel aufgeteilt werden. Projektträger wird die Gemeinde Neuenkirchen sein.

Dr. Borgmann möchte ebenfalls noch ein kleines Projekt beantragen. Hierbei geht es um eine Dokumentation der bisher durchgeführten Projekte **Landschaftspflege und Begegnung**, die ca. 500 € LEADER+-Mittel binden würde. Im Rahmen von PROFIL sind die Möglichkeiten für Dr. Borgmann künftig sehr beschränkt. Er hat bereits mit Herrn Breyer über Fördermöglichkeiten gesprochen. Herr Breyer berichtet, dass er eine Anfrage beim MU gestellt hat, ob es hier Möglichkeiten gibt. Ggf. müsste das Projekt dann etwas anders dargestellt werden. Eine Antwort steht bislang noch aus. Herr Leinecker bietet an, dass er an den Verein Schäferhof einen Auftrag zur Pflege der Heideflächen geben würde. Das wäre förderfähig.

Weiterhin berichtet Herr Breyer, dass die **Mittelkontingentzuweisungen** vom ML angewiesen wurden.

TOP 3: Informationen zu Fördermodalitäten

In der letzten Sitzung wurde der Wunsch nach einer möglichst einfachen Übersicht zur ZILE-Richtlinie geäußert. Da die Richtlinie sehr komplex ist und sich daher kaum vollständig vereinfacht darstellen lässt, hat Frau Eckholt in Abstimmung mit Frau Rodewald eine Übersicht erarbeitet unter dem Motto „**Was man zur ZILE-Richtlinie wissen muss**“. Darin sind Punkte wie z.B. die Ansprechpartner bei der GLL, Fördersätze, Mindestinvestitionen usw. dargestellt.

Anders als bislang sind nicht mehr alle Maßnahmen förderfähig, die in eine Richtlinie passen. Jetzt können nur noch Maßnahmen aus ELER bzw. PROFIL 2007-2013 gefördert werden. Den Experimentiercharakter von LEADER+ gibt es so nicht mehr. PROFIL wird konkretisiert durch mehrere Richtlinien. Die ZILE-Richtlinie wird diejenige sein, über die wahrscheinlich am meisten gefördert werden kann. Die darin enthaltenen Vorgaben gelten entsprechend.

Um die Mindestinvestitionssummen zusammen zu bekommen, kann ein Projekt auch über mehrere Jahre laufen. Dann wird der gesamte Mittelansatz angesetzt. Zwischenabrechnungen sind grundsätzlich möglich, aber sehr aufwändig. Ggf. können Vereine Zwischenabrechnungen stellen, wenn sie die Projektschritte nicht komplett vorfinanzieren können. Auch sollten Projektanträge sinnvoll zusammengefasst werden, um den Bearbeitungsaufwand eines Antrags von etwa 1.000 bis 1.500 € zu rechtfertigen.

Wenn ein Projekt sich über mehrere Gemeinden erstreckt, wird nach dem Schwerpunkt gesucht. Nur um die höchsten Fördersätze zu erhalten, darf nicht die „ärmste“ Kommune Antragsteller sein.

Für Mikroprojekte, die die Mindestförderhöhe nicht erreichen, schlägt Herr Breyer die Einrichtung eines regionalen Fonds vor, der aber nicht förderfähig ist. Herr Lüdemann ergänzt, dass ein bestimmter prozentualer Anteil jeder Projektschritte freiwillig eingezahlt werden könne. Nur so können „kleine“ Antragsteller wie Dr. Borgmann weiterarbeiten. Frau Eckholt stellt auf der nächsten Sitzung dar, welche bisherigen Projekte unterhalb der jetzigen Bagatellgrenze von ZILE liegen würden.

Aus dem Budget zur Unterstützung der LAG kann nur Öffentlichkeitsarbeit für die LAG und die Region finanziert werden. Eine projektgebundene Öffentlichkeitsarbeit ist hierüber nicht förderfähig.

In jedem Projekt muss ein gewisser Anteil öffentlicher Kofinanzierung stecken. Nur die Kirche benötigt keine weiteren öffentlichen Mittel. Bei privaten Antragstellern richtet sich der Anteil der Kofinanzierung an der Summe der enthaltenen EU-Fördermittel. Ein Rechenbeispiel:

Gesamtinvestitionen eines Vereins:	100.000 €
Zuwendungshöhe (Fördersatz von 30%): (darin enthalten sind 22.500 € EU-Mittel)	30.000 €
Erforderliche Öffentliche oder gleichgestellte Kofinanzierung: (im Verhältnis 3 Teile EU : 1 Teil öffentliche Kofinanzierung)	10.000 €
Eigenmittel oder ähnliche (keine EU-Mittel!):	60.000 €

In der Regel müssen Zuwendungen Dritter von der Antragssumme abgezogen werden. Ausnahmen können bei sehr „armen“ Vereinen gemacht werden. Die GLL nimmt eine Drittmittelprüfung vor. Bei wirtschaftlich orientierten Vereinen wie z.B. einem Tourismusverein wird geprüft, ob es sich hierbei um einen Ausnahmefall handelt. Dieser muss dann begründet werden.

TOP 4: Vorbereitung der Auftaktveranstaltung Hohe Heide

Am Freitag, 15. Februar 2008 findet ab 16.00 Uhr die Auftaktveranstaltung Hohe Heide auf dem Schröers-Hof Neuenkirchen statt. Die Veranstaltung ist als Empfang mit Imbiss geplant. Dr. Dr. Kullik vom ML wird ein Grußwort halten. Im Vordergrund sollen nicht einzelne Projekte stehen, sondern eher die feierliche Eröffnung und das Kennenlernen. Frau Eckholt wird einige Informationen auf Stellwänden darstellen. Zusätzlich soll eine Diashow mit Fotos aus der vergangenen Förderperiode im Hintergrund laufen. Die Einladung wird noch am gleichen Tag über den Verteiler der Akteure aus der Hohen Heide herausgeschickt. Alle Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sollen diese auch an ihre Ratsmitglieder weiterleiten.

TOP 5: Partizipationsansatz Hohe Heide

Herr Kyritz stellt noch einmal den Partizipationsansatz vor. In jeder Kommune sollen 2-4 Personen ständig ansprechbar sein, die mit verschiedenen Akteuren Projekte umsetzen können. Es sollen vor allem neue Akteure akquiriert werden, nicht nur „die üblichen Verdächtigen“. Gleichzeitig sollen keine Bedarfshaltungen bei den Bürgerinnen und Bürgern geweckt werden, die nicht erfüllt werden können. Im ersten Schritt soll der Ist-Zustand in den Kommunen abgeklärt werden. An den unterschiedlichen Ausgangsbedingungen lässt sich ablesen, welche Strukturen bereits vorhanden sind und was ausgebaut werden kann. Das Ziel ist eine vernetzte Gruppe in der Hohen Heide, in der Informationen und Kompetenzen versammelt sind.

Die einleitenden Gespräche sollen im März/April geführt werden. Dann können die unterschiedlichen Vorgehensweisen abgestimmt werden. Nach den Sommerferien können erste Workshops in den Gemeinden starten. Die Methoden werden entsprechend auf die Voraussetzungen vor Ort abgestimmt.

Herr Lüdemann merkt an, dass durch die Workshops und Schulungen auch das Regionalmanagement entlastet wird, da die Akteure selbst Arbeitskreise organisieren und leiten können.

Herr Breyer unterstreicht, dass es einen solchen Ansatz bislang noch nicht gibt. Akteure zu schulen und tragfähige Netzwerke zu schaffen entspricht genau dem Leader-Gedanken. Die Hohe Heide kann sich mit diesem Ansatz gut präsentieren.

Über den Partizipationsansatz werden die Akteure projektbezogen geschult. Langfristig entsteht dadurch aber ein übergreifender Ansatz, der zum Netzwerk führt. Der Start muss aber vor Ort sein, wo die direkte Betroffenheit gegeben ist. Dann ist eine Ausweitung auf die gesamte Hohe Heide möglich (z.B. über Projekte mit regionaler Bedeutung). Herr Woltmann nennt die Arbeitsgruppen aus dem Projekt „Quellorte des Lebens“, die auch weiterhin bestehen bleiben und in den Partizipationsansatz eingebunden werden können.

Herr Rodewald merkt an, dass eine Leistungsbeschreibung erforderlich ist, die die Bürgermeister Interessierten an die Hand geben können, um Akteure zu finden.

Der erste Schritt wird die Abstimmung mit den Kommunen sein. Jede Kommune muss für sich Schwerpunkte aus dem REK herausuchen. Es wird vorgeschlagen, den Ansatz am Beispiel der SG Bothel zu starten und zeitgleich den Ist-Abgleich in den anderen Kommunen vorzunehmen.

Herr Kyritz wird gebeten, bis zur nächsten Sitzung eine Übersicht (Fahrplan) zu erstellen, welche Schritte im Rahmen des Partizipationsansatzes erforderlich sind. Der Partizipationsansatz ist nicht als Projekt, sondern als Unterstützung der LAG ähnlich wie das Regionalmanagement zu sehen. Dennoch sollte die LAG über den Ansatz wie über ein Projekt beschließen. In der nächsten CoMo-Runde soll dann die Finanzierung beschlossen werden. Außerdem wird er den Ansatz auf dem Eröffnungsempfang vorstellen.

Herr Breyer fasst zusammen, dass Leader nur Hilfe zur Selbsthilfe sein kann. Das Motto hierfür ist „Lokal starten – regional enden“.

TOP 6: Regionalmanagement

Zum Thema des Regionalmanagements wird Frau Eckholt gebeten, vor der Tür zu warten. Die Anwesenden beraten sich intern.

Als Ergebnis wird mitgeteilt, dass eine Stelle für eine(n) Regionalmanager(in) geschaffen werden soll. Frau Strehse prüft, ob die Stelle in den Stellenplan der Stadt Visselhövede eingefügt werden

kann. Sollte das nicht möglich sein, wird die Stelle bei der Samtgemeinde Bothel geschaffen. Arbeitsort soll Bothel sein. Der Sitz der Geschäftsstelle ist gemäß Geschäftsordnung Neuenkirchen.

Frau Eckholt wird weiterhin Mitarbeiterin der Planungsgemeinschaft KONTEXT! bleiben und sich nicht auf die Stelle bewerben.

Die Modalitäten werden in den nächsten Sitzungen geklärt.

TOP 7: Verschiedenes

Die nächste CoMo-Sitzung findet am **Dienstag, 04. März 2008** um 9.30 Uhr im Ratssaal der **Gemeinde Kirchlinteln** statt.

gez. Dieter Leinecker
(Sitzungsleitung)

gez. Stefanie Eckholt
(Regionalmanagerin Hohe Heide)